

Rosmarie Melchert (Text) und Gerd Lorenzen (Fotos)

„Madamfo Ghana“ – gelebte Entwicklungshilfe Brunnen bohren in Ghana, Studium an der Fernuniversität in Hagen – ein Leben zwischen zwei Welten

Da sitzt sie nun vor uns, Bettina Landgrafe, bekannt aus etlichen Talk-Sendungen, unter anderem bei Stern-TV mit Günther Jauch, wo sie über ihre Arbeit mit Lepra-Kranken in Ghana berichtet hatte. Zart und irgendwie zerbrechlich wirkt sie, noch angegriffen von ihrer Erkrankung. Aber im Gespräch erleben wir eine starke Frau.

Einen „Härtetest“ hat sie vor einigen Minuten souverän bewältigt. Wegen ihrer noch nicht ganz überwundenen Malaria – sie ist zum ersten Mal seit 12 Jahren ihrer Arbeit in Ghana daran erkrankt – hatte ich mit ihr und ihrem Manager Hans Hiermer, einem Freund ihrer Großeltern, den Fahrstuhl genommen, um zum verabredeten Treffpunkt im ersten Stock des Sozialen Rathauses zu gelangen. Leider hatte ich mich in den weiten Fluren des umgebauten Postgebäudes verlaufen. **Sie wären in Ghana, was Ihre Orientierung angeht, ziemlich aufgeschmissen**, ist ihr trockener Kommentar. **Es ist schon faszinierend, an welchen kleinen Marken sich die Menschen in Afrika über weite Distanzen orientieren.** Schon bei dieser kleinen Bemerkung klingt Respekt und Anerkennung für die Menschen durch, für die Bettina Landgrafe ihre Organisation „Madamfo Ghana“ (Freunde für Ghana) aufgebaut hat.

Als ich 2001 als Kinderkrankenschwester in Ghana in einer Buschlinik arbeitete, war ich bereits von Afrika fasziniert. Schnell sah ich, dass viele Spendengelder nicht da ankamen, wo sie benötigt wurden. Oder Projekte, wie Brunnen, wurden nicht von den Einheimischen angenommen und veröden, weil sie ohne deren Mitwirkung geplant wurden. Wichtig ist für mich, grundsätzlich mit den Einheimischen zusammen zu arbeiten, ihre Erfahrungen zu nutzen und ihre Wünsche ernst zu nehmen.



Im Gespräch: Redaktionsteam und Bettina Landgrafe

Wie sie das so sagt, ist es eine Anleitung für Entwicklungshelfer, wie sie effektiver die dringend benötigte Hilfe sinnvoll umsetzen und große Geldsummen nicht buchstäblich im Sand vergraben werden. Und so ist es nur folgerichtig, dass Bettina Landgrafe ihr Wissen auf Vorträgen vor großen Organisationen weitergibt.

Woher kommt ihre Motivation, ihre ganze Kraft Menschen zu geben, die sich in schwierigen Lebensumständen befinden? **Meine Großeltern, bei denen ich aufgewachsen bin, haben mir das Bewusstsein zu teilen und zu helfen eingepflanzt. Allerdings waren sie einigermaßen erstaunt, um nicht zu sagen, besorgt, als sie hörten, dass ich nach Ghana gehen wollte.**

„Es geht nur mit den Menschen vor Ort“

Mein Ziel ist es, etwas zu schaffen, was wirklich nachhaltig ist, also Bestand hat. Um bei dem Beispiel „Brunnen“ zu bleiben. Es reicht nicht, ihn zu bauen und dann weg zu gehen. Die Menschen vor Ort müssen beim Bau in die Planung des Standorts und die spätere Wartung einbezogen werden. Dabei muss man die Sitten beachten. Die Frauen entscheiden, wo er gebaut werden soll. Sie sind für das Wasser zuständig. Da es oft anders schmeckt

als aus dem Bach, ist es wichtig, sie von dem „neuen“ Wasser zu überzeugen. Das ist dann Sache des Dorfältesten. Wenn die Dorfbewohner sehen, dass der „Chief“ das Brunnenwasser trinkt, werden die meisten von ihnen auch das Wasser trinken. Mit gleicher Vorgehensweise planen wir mit den Dorfbewohnern Toilettenanlagen, die helfen, die hygienischen Verhältnisse zu verbessern.

Mittlerweile arbeitet Bettina Landgrafe in mehreren Hilfsprojekten. Eines liegt ihr besonders am Herzen: **Wir retten Kinder aus der Sklaverei bei den Fischern auf dem Volta-See.** Es würde aber nicht viel helfen, nur die Kinder zu befreien. Wir müssen für die Fischer und für die Eltern Hilfsprojekte schaffen, damit sie nicht gezwungen sind, einen derartigen Sklavenhandel zu betreiben. Wir zeigen den Fischern Alternativen auf, wie sie ohne Kinderklaven gut fischen können: Jungfische zum Züchten, Außenbordmotoren. Für die Eltern Mikrokreditprogramme und Workshops für den richtigen Umgang damit. Die Fischer entlassen dann auf unser Betreiben die Kinder, Befreiungsaktionen machen wir nicht. Allerdings laufen die Kinder oft selber weg und werden, wenn sie auf sensibilisierte Polizisten stoßen, zu uns gebracht. Aktuell haben wir 108 Kinder, die bei uns in zwei

Heimen leben und dort zur Schule gehen. Für die Versorgung der Kinder benötigen wir Spenden: So kann man zum Beispiel für 9,00 Euro ein Kind pro Monat mit Essen versorgen oder für 150,00 Euro pro Jahr einem Jugendlichen den Schulbesuch ermöglichen.

In den Heimen und Kliniken arbeiten nur Einheimische, die für ihre Aufgaben ausgebildet wurden. Bettina Landgrafe ist die einzige Weiße. Ihre Aufgabe besteht darin, Kontakt zur Regierung in Ghana, zur Deutschen Botschaft und zu den Spendern zu halten. Sie hat sich in all den Jahren spezielle Kenntnisse über Sitten und Gebräuche erworben, die ihr den Umgang mit den Politikern des Landes erleichtern. **Ohne Politik können wir unsere Arbeit in Ghana nicht leisten. Irgendwann soll ja der ghanaische Staat diese Aufgaben erfüllen.**

Eine neue Heimat in Ghana gefunden

Bislang hatte Bettina Landgrafe zwei Wohnsitze – Deutschland und Ghana. Im Jahr 2013 wird sie ganz nach Ghana ziehen zu ihrem Stamm, den Aschantis. Seit Jahren ist sie dort „Nana“. Als „Mutter“ dieses Stammes trägt sie für die Angehörigen Verantwortung, muss aber auch viele Tabus beachten. Sie darf nicht direkt mit den Stammesangehörigen reden, sondern benötigt einen Sprecher. Sie hat zwei wichtige afrikanische Helfer gefunden, Victor Manu und Emmanuel Stephenson, die mit ihr das Leitungs-Team bilden. In-



Je mehr Bettina Landgrafe von ihrem Leben in Ghana und den Menschen dort erzählt, desto lebhafter werden ihre Gesten und ihr Gesicht bekommt einen leuchtenden Ausdruck.

zwischen beherrscht die junge Frau die Umgangsregeln ohne Probleme. **Ich fühle mich als Ghanaerin und habe eine mentale Verbundenheit mit Afrikanern. Mittlerweile bin ich so afrikanisch, mein Englisch hat auch so eine Färbung, dass es vorgekommen ist, dass ich von Afrikanern in New York als ihresgleichen erkannt werde. Wenn ich in Afrika bin und die Luft dort atme, die freundlichen Menschen erlebe, dann habe ich das Gefühl, nach Hause zu kommen.**

War Bettina Landgrafe bis 2010 parallel zu ihrem Engagement in Ghana noch als Kinderkrankenschwester am Allgemeinen Krankenhaus in Hagen tätig, widmet sie sich nun ganz als Mana-

gerin dem Verein „Madamfo Ghana“. Der Verein ist in den vergangenen Jahren so erfolgreich geworden, dass sie sich entscheiden musste. Nebenbei studiert sie seit 2008 an der Fernuniversität Hagen Politik und Verwaltungswissenschaften. **Wenn alles klappt, plane ich meine Dissertation über effektive Entwicklungshilfe zu schreiben; wie können die verschiedenen Organisationen durch bessere Zusammenarbeit mehr für die Menschen erreichen.**

Verein „Madamfo Ghana“
Spendenkonto: 101 900 090
BLZ 450 500 01 (Sparkasse Hagen)

promedica24

Promedica24 GmbH
Girardetstr. 2-38
45131 Essen
Tel.: 0201/1 25 16 95
info@promedica24.de

Professionelle Seniorenbetreuung zu Hause

Wir sind Ihre individuelle Alternative zum anonymen Altenheim.

Wir betreuen Sie 24-Stunden oder stundenweise in ganz Deutschland. Informieren Sie sich unverbindlich über den europäischen Marktführer:

www.promedica24.de